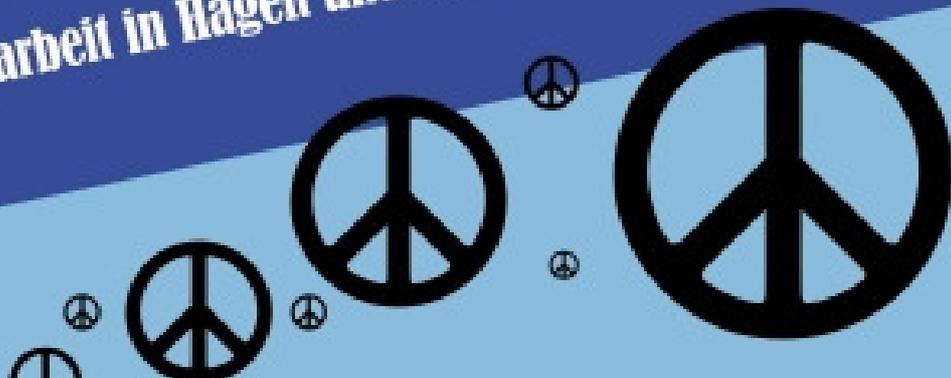


AUSSTELLUNG

Frieden gegen Krieg - Gewissen gegen Gewehre

100 Jahre Friedensarbeit in Hagen und dem Märkischen Kreis



Pressespiegel zur Ausstellung

25. August – 12. September 2014

LN 11.04.2014

richten

€ 1,30

LOKALES

Ausstellung: Gewissen gegen Gewehre

100 Jahre Friedensarbeit in Lüdenscheid

LÜDENSCHIED • 100 Jahre nach Ausbruch des ersten Weltkriegs, 75 Jahre nach Beginn des zweiten Weltkriegs dokumentiert die Friedensbewegung in Lüdenscheid, Hagen und dem Märkischen Kreis ihre Arbeit des vergangenen Jahrhunderts.

Entstanden ist eine Wanderausstellung, die nach vier geplanten Stationen ausleihbar ist für Schulen und Kirchengemeinden. Friedensgruppen

aus vier Städten sind am dem Projekt beteiligt. Die Finanzierung erfolgt großenteils aus Mitteln der Landeszentrale für politische Bildung und Zuwendungen von Gewerkschaften.

Für den Bereich Lüdenscheid haben die Friedensaktivisten Matthias Wagner und Martin Sander drei Jahre lang in Archiven recherchiert und weitere Publikationen ausgewertet.

LN 11.04.2014

Gewissen gegen Gewehre

Ausstellung im Bürgerforum zu 100 Jahren Friedensarbeit in Lüdenscheid

Von Florian Hesse

Lüdenscheid • „Frieden gegen Krieg + Gewissen gegen Gewehre – 100 Jahre Friedensarbeit in Hagen und im Märkischen Kreis“ – diese Ausstellung wird ab Ende August im Bürgerforum des Rathauses zu sehen sein.

Drei Jahre lang haben Aktivisten von Friedensgruppen in Lüdenscheid, Altena, Hagen und Iserlohn an dem Projekt gearbeitet, in städtischen und Zeitungsarchiven geforscht und wissenschaftliche Publikationen aufbereitet.

Herausgekommen sind 44 „Roll-ups“, transportable Leinwände, auf denen ein Jahrhundert Konflikte zwischen Kriegsgegnern, Kriegsbefürwortern und Profiteuren dokumentiert sind. Etwa die Hälfte der benötigten Mittel von 9000 Euro stellt die Landeszentrale für Politische Bildung bereit. Auch Gewerkschaften finanzieren das Kooperationsprojekt von Friedensgruppe Lüdenscheid, Friedenszeichen Hagen, Friedensplenum Iserlohn und der



Matthias Wagner (l.) und Martin Sander haben das Material für Lüdenscheid zusammengetragen. • Foto: Hesse

Bürgerinitiative für Frieden und Abrüstung im Märkischen Kreis.

Zum Teil sind es sehr einfache Dokumente und Reproduktionen, die beispielsweise die Stimmung in der Bevölkerung im Ersten Weltkrieg bezeugen, Postkarten und Zeitungsausschnitte aus einer Zeit, in der Lüdenscheid 25 000 Menschen zählte und 17 Militär- und Kriegervereine, 6000 Lüdenscheider wurden einberufen, 1224 getötet und 664 verletzt, recherchierten

Matthias Wagner und Martin Sander.

Der Widerstand gegen den Militarismus setzt sich fort in der Weimarer Zeit. Von 30 000 Friedensaktivisten deutschlandweit standen 20 000 unter Anklage wegen Landesverrats.

Auch wirtschaftliche Aspekte kommen nicht zu kurz: So explodierte die Gewerbesteuer in Lüdenscheid von 273 000 Reichsmark im Jahr 1933 auf 3,2 Millionen im Jahr 1942 – Ergebnis der

enormen Produktion im Rüstungskommando Lüdenscheid, die den Alliierten verborgen geblieben war.

Die Nachkriegszeit steht im Zeichen des Kalten Krieges und der realen Gefahr des Atomkriegs. „Wir wollen dieses Teufelszeug nicht“, sagt SPD-Oberbürgermeister Erwin Welke 1958 in einem Bericht der Lüdenscheider Rundschau. Lüdenscheid erklärt sich in der Abstimmung zur atomwaffenfreien Zone, die CDU im Rat stimmt nicht mit ab. Golfkrieg, Waffenschau am Loh, Nato-Doppelbeschluss, die Friedensthemen ziehen sich auch durch die jüngere Stadtgeschichte. Der Nato-Angriff auf Jugoslawien führt 1999 zur Gründung der Friedensgruppe Lüdenscheid.

Vier feste Stationen sind für die Ausstellung vorgesehen, danach ist sie ausleihbar, beispielsweise von Schulen und Kirchengemeinden. Start ist vom 8. bis 30. Mai in Hagen, vom 9. Juni bis 6. Juli in Altena, ab 25. August bis 13. September in Lüdenscheid und danach in Iserlohn.

Gewissen gegen Gewehre

Vorträge und Ausstellung im Bürgerforum

LÜDENSCHIED • Im Bürgerforum finden ab dem 25. August bis zum 13. September verschiedene Vorträge unter dem Titel „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre“ statt, die insgesamt 100 Jahre Friedensarbeit in Hagen und dem Märkischen Kreis beleuchten und eine Ausstellung „Lüdenscheid im 1. Weltkrieg“ mit einschließen.

Die Eröffnung der Ausstellung ist für Montag, 25. August, ab 18 Uhr im Bürgerforum vorgesehen. Grußworte werden die 1. stellvertretende Bürgermeisterin Tanja Tschöke sowie Petra Crone MdB sprechen. Den Vortrag zur Ausstellungseröffnung hält Heidemarie Wiczorek-Zeul. Er steht unter dem Thema „Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten“. Als Entwicklungsministerin schuf die Referentin zusammen mit den weltlichen und kirchlichen Friedensorganisationen das Forum für Zivilen Friedensdienst, das staatlich geprüfte Fachleute ausbildet und in Konfliktzonen zur Vorbeugung von Gewaltausbrüchen entsendet. Im Anschluss an den Vortrag gibt es eine kurze Führung durch die Ausstellung.

Am Freitag, 29. August, beginnt um 18 Uhr im Bürgerforum ein Vortrag mit dem Thema „Überkonfessionelles Friedensgebet“. Referieren werden Mechthild Börger,



Zuletzt zu Gast beim Lüdenscheider Gespräch: Heidemarie Wiczorek-Zeul. • Foto: gör

Arnd Lüling und Monika Deitenbeck-Goseberg. Am Dienstag, 2. September, schließt sich ab 18 Uhr im Bürgerforum ein Referat von Sabrina Johannemann, Mitglied des Hammer Forums, „Hilfe in Syrien“, an.

Am Sonntag, 7. September, beginnt um 10.30 Uhr am Parkplatz Hühnersiepen eine Gedenkveranstaltung zum Antikriegstag. Den Abschluss des Rahmenprogramms übernimmt am Dienstag 9. September, ab 19.30 Uhr bei der VHS im alten Rathaus Matthias Wagner mit einem Referat über Lüdenscheid im 1. Weltkrieg.



Der Erste Weltkrieg

LÜDENSCHIED. Eröffnet wird am kommenden Montag um 18 Uhr im Bürgerforum die Ausstellung „Lüdenscheid im Ersten Weltkrieg“, die dann bis zum 13. September zu sehen ist. Grußworte gibt es von Tanja Tschöke und Petra Crone. Den Vortrag „Wer den Frieden will muss den Frieden vorbereiten“ hält **Heidemarie Wiczorek-Zeul**. Als Begleitprogramm zur Ausstellung steht am Freitag, 29. August, ab 18 Uhr im Bürgerforum ein „überkonfessionelles Friedensgebet“ mit Mechthild Börger, Arnd Lüling und Monika Deitenbeck-Goseberg an. Am Dienstag, 2. September, spricht ab 18 Uhr im Bürgerforum Sabrina Johannemann vom Hammer Forum „Hilfe in Syrien“. Eine „Gedenkveranstaltung zum Antikriegstag“ findet am Sonntag, 7. September, ab 10.30 Uhr am Parkplatz Hühnersiepen statt. Weiter geht es am Dienstag, 9. September, ab 19.30 Uhr in der VHS, Altes Rathaus, mit Matthias Wagner und „Lüdenscheid im Ersten Weltkrieg“.



Bernd Benschmidt, Martin Sander und Matthias Wagner von der Friedensgruppe Lüdenscheid mit einem der Exponate. • Foto: flo

„Wer den Frieden will, muss ihn vorbereiten“

Ausstellung 100 Jahre Friedensarbeit

Von Florian Hesse

LÜDENSCHIED • Weltkrieg I und Weltkrieg II, Kalter Krieg und lukrative Waffenexporte – das Jahr 2014 und damit den Zeitpunkt 100 Jahre nach Ausbruch des ersten Weltkriegs nehmen Friedensgruppen aus der Region zum Anlass zu beleuchten, ob es in dieser Zeit denn auch einen Gegenpart gab zum Militarismus in all seinen Facetten.

Ab Montag, 25. August, ist im Bürgerforum des Rathauses die Wanderausstellung „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre“ zu sehen, erarbeitet von Friedensaktivisten aus Lüdenscheid, Iserlohn, Altena und Hagen, getragen von der Idee, dem Kriegsdanken und -handeln einen positiven Gegenpart entgegenzusetzen.

Finanziell unterstützt wird das Projekt durch die Landeszentrale für politische Bildung und Gewerkschaften im heimischen Raum, darunter die GEW, IG Metall, Verdi Südwestfalen, DGB MK und auch durch die Polizeigewerkschaft GdP.

Genauer gesagt sind es sogar zwei Ausstellungen, die von Montag bis zum 12. September im Rathaus zu sehen sein werden. Zum einen ist es das neu konzipierte Projekt mit 44 so genannten Roll-ups, die Auskunft geben über Friedensarbeit in den verschiedenen Städten der Region in den jeweiligen Zeiträumen. Zum anderen wird zu sehen sein die Ausstellung, die die Friedensgruppe zum 90. Jahrestag des ersten Weltkriegs in Lüdenscheid zusammengestellt hat. Insgesamt sind es rund 100 Exponate, die ab Montag im Bürgerforum zu sehen sein werden.

3600 Broschüren zur Ausstellung sind inzwischen an Schulen verteilt, alle Schulen sind eingeladen, die Ausstellung zu besuchen in den festen Zeiten (dienstags, 17 Uhr) oder Termine zu vereinbaren unter Tel. 0 23 51-2 51 38.

Die Eröffnung findet um 18 Uhr statt. Gastrednerin ist Heidemarie Wiczorek-Zeul, frühere Entwicklungsministerin. Ihr Thema: „Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten.“

Termine

18 Uhr: Bürgerforum im Rathaus, Eröffnung der Wanderausstellung „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre“ (bis 12. September zu sehen), Gastrednerin: Heidemarie Wiczorek-Zeul, frühere Entwicklungsministerin

Revolution 3D
Drachenzähm
3D 15 Uhr; Uf

ISERLOHN
Filmpalast: 5
uhr, 21 Uhr (a
23 Uhr; Lucy 1
(außer Mi.), Fr
nes 2 - Immer
Planet der Aff

Im Kino

Termine

7.30 Uhr: Bürgerforum im Rathaus, Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre

9 Uhr: Rathausplatz, Wochenmarkt

14.30 Uhr: Stadtpark Lüdenscheid, Wandern und Wohlfühlen

17 Uhr: Rathaus, Ratssaal, öffentliche Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Umwelt

ISERLOHN

Filmpalast: :
uhr, 21 Uhr (a
23 Uhr; Lucy
(außer Mi.), F
nes 2 - Immer
Planet der Af
20 Uhr, Fr/Sa
All in 3D 16.1
pendables 3 1
23 30 Uhr: Pl

LESERBRIEF

„Liegt hier nicht ein Realitätsverlust vor?“

Zur aktuellen Situation im Nordirak und den angekündigten deutschen Waffenlieferungen:

Jetzt rufen unsere Politiker wieder „Da hilft nur noch Waffengewalt“. Auch Sprecher der Partei „Die Linke“ zählen dazu. Vor mehr als 100 Jahren hatte die Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner in ihrem Buch „Die Waffen nieder“ geschrieben: „Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegputzen zu wollen – nur Blut, das soll immer wieder mit Blut ausgewaschen werden.“

Trotz der Mitverantwortung für zwei Weltkriege mit mehr als 70 Millionen Toten und ungezählten Verletzten rufen immer wieder deutsche Politiker wie der Bundespräsident Gauck heute, der frühere Verteidigungsminister Peter Struck 2003 und der früher Außenminister Joschka Fischer 1997 zum tödlichen Waffengang auf.

Warum werden nicht mehr Friedensfachleute für die Konfliktbewältigung eingesetzt und warum bestimmt das tödliche militärische Denken immer noch die poli-

tischen Entscheidungen in Deutschland? Liegt hier nicht ein Realitätsverlust vor, wenn man die Friedensinstrumente der UNO nicht einsetzt, sondern die eigenen Waffen?

In den Nahen Osten wurden insbesondere seit den 70er-Jahren unfassbar viele Waffen geliefert, wodurch die Konflikte immer schlimmer wurden. Es ist ausgeschlossen, dass zusätzliche Waffen aus Deutschland plötzlich den Frieden bringen. Selbst hohe Bundeswehrvertreter warnen vor diesem Schritt.

Stattdessen können wir heute durch Friedenszonen und andere defensive Maßnahmen Menschen schützen und die Zeit gewinnen, die man für eine politische Lösung braucht. Und die ist auch notwendig, wenn vorher das Militär tausende von Menschen getötet, verletzt und traumatisiert hat. Die Friedensgruppe fordert deshalb die deutschen Politiker auf, mit der UNO für kampffreie Konfliktlösungen zu arbeiten.

Martin Sander,
Matthias Wagner,
Bernd Benschmidt

Friedensgruppe Lüdenscheid

IM WORTLAUT

„Inhaltlicher Fehlgriff der Organisatoren“

Michael Thomas-Lienkämper, Pressesprecher des Stadtverbands Die Linke äußert sich zur Antikriegsausstellung im Bürgerforum wie folgt:

In der Zeit vom 25. August bis 13. September findet eine Antikriegsausstellung im Bürgerforum des Lüdenscheider Rathauses statt.

Dies ist grundsätzlich eine sehr begrüßenswerte, unterstützungswürdige und auch notwendige Aktion. Trotzdem ist an einer Stelle auch deutliche Kritik zu üben. Nicht nachvollziehbar ist es für uns, wieso Frau Heidemarie Wieczorek-Zeul (SPD) als Referentin zum Thema „Wer den Frieden will muss den Frieden vorbereiten will“ eingeladen wurde.

Man darf nicht vergessen, dass gerade die SPD unter der Regierung Schmidt (Nato-Doppelbeschluss) sowie unter Rot-Grün mit Schröder/Fischer (Kosovo-Krieg) mit ihrer militärisch ausgerichteten sogenannten Friedenspolitik einen nicht unerheblichen Anteil an der Eskalationsschraube entsprechender Konflikte hatte. Die Referentin gehörte in der Ära Schröder Fischer ebenfalls zur Ministerriege und somit zur verantwortlichen Regierung.

Hier müssen sich die Organisatoren der Ausstellung den Vorwurf eines inhaltlichen Fehlgriffs gefallen lassen, es sei denn sie unterstützen die seinerzeitige Politik. Das wäre dann noch schärfer zu beurteilen.

„Rüstungsindustrie kein Friedensengel“

Zur Diskussion um Waffenlieferungen in Kriegsgebiete (mehrere Berichte):

Der militärisch-industrielle Komplex und ihre politischen Helfershelfer sind keine Friedensengel.

Es kommt darauf an, die Unterstützung der Türkei (Nato-Partner), der Emirate, Saudi-Arabien, Katar und Nato für die terroristische Isis einzustellen. Dies gilt hier und für den ganzen Nahen Osten (so im säkularisierten Syrien, wo die IS-Barbaren unter ande-

rem mit der Unterstützung der USA seit drei Jahren wüten).

Wir dürfen auf keinen Fall das Geschäft der deutschen und internationalen Rüstungsindustrien unter der Flagge des Schutzes von Menschenleben fördern.

Unser Motto lautet deshalb: Frieden schaffen – ohne Waffen!

Falk Moldenhauer, Uwe Bossart
Deutsche Friedensgesellschaft/
Vereinigte Kriegsdienstgegner
Gruppe Lüdenscheid

Vorrang für den Frieden: Ausstellung eröffnet

Präsentation im Bürgerforum dokumentiert Kriegspropaganda und Friedensarbeit von unten / Heidemarie Wieczorek-Zeul spricht



Rund 80 Besucher waren zur Ausstellungseröffnung im Bürgerforum erschienen. • Fotos: Schmidt

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED • Ein Blick auf die letzten 100 Jahre lässt keinen Zweifel zu: Der Krieg hat eine starke Lobby. Zwei Weltkriege, der Kalte Krieg sowie zahllose Waffengänge rund um Globus beweisen es. Und zumeist waren und sind es dabei Staatsführer, Politiker und Militärs, die auf Gewalt setzen. Angehörige der sogenannten gesellschaftlichen Eliten also. Doch auch der Frieden hat eine Lobby. Das will jetzt eine Wanderausstellung zeigen, die am Montag im Bürgerforum eröffnet wurde. Der Titel der Präsentation: „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre“.

Mit gut 80 Besuchern war die Resonanz auf die Veranstaltung dabei beträchtlich. Zur Eröffnung sprach neben Vize-Bürgermeisterin Tanja Tschöke und SPD-Bundesparlamentarierin Petra Crone die bekannte Sozialdemokratin Heidemarie Wieczorek-Zeul. Zunächst zur Ausstellung selbst. Die richtet den Fokus auf die Friedensarbeit in Hagen und im Märkischen Kreis – eine Bewegung in der Regel von unten, getragen oft von Gewerkschaften und örtlichen Friedensaktivisten.

Friedensgruppen und Pazifisten aus Hagen, Lüdenscheid, Iserlohn und Altena haben die Dokumentation erarbeitet. Auf Lüdenscheider Seite waren besonders Matthias Wagner, Bernd Benschmidt und Martin Sander von der Friedensgruppe in die Gestaltung eingebunden. Matthias Wagner war es auch, der zur Eröffnung noch einmal Sinn und Hintergründe der Initiative erläuterte.



Gastrednerin: Heidemarie Wieczorek-Zeul.

Eine seiner Kernbotschaften: „Menschliches Handeln ist nie alternativlos.“ Soll heißen: Auch zum Krieg gibt es stets Alternativen.

Die Ausstellung fixiert sich auf zwei Themenstränge. Mittels historischer Texte und erschreckender Bilder lenkt sie den Blick auf die brutalen Kriegsrealitäten, auf die Leiden von Mensch und Tier, auf das laute Kriegsgeschrei und den rigorosen Nationalismus in Politik und Medien während des Ersten Weltkriegs. Als Kontrast dazu ist auf anderen Stellwänden die intensive und vielfältige Friedensarbeit von Gruppen, Gewerkschaften und Einzelpersonen in der Region dokumentiert – vom Vorabend des Ersten Weltkriegs bis zu den Irakkriegen.

In ihren Beiträgen würdig-

ten die drei Rednerinnen des Abends diese Friedensbemühungen der Zivilgesellschaft. Vor allem Heidemarie Wieczorek-Zeul, einst Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, setzte dabei die Akzente.

Die prominente SPD-Frau plädierte allgemein für friedliche Konfliktlösungen, für „präventive Friedensarbeit“, für „eine Stärkung der UN“, für die Entsendung von Vermittler-Teams in Krisengebiete, für „Transparenz bei Waffenexporten“ und gegen den Besitz von „bewaffneten Kampfdrohnen“. Ihre Worte: „Bei aller Zuneigung zur Bundeswehr müssen auch zivile Friedenskräfte gefördert werden. Sprechen ist besser als schießen.“

Militärische Gewalt kategorisch ablehnen möchte Wieczorek-Zeul dennoch nicht: „Es gibt Situationen, in denen militärische Aktionen nötig sind.“ So hält sie etwa die aktuellen US-Bombardements gegen die IS-Kämpfer im Irak für „gerechtfertigt“.

Und was ist mit den derzeit diskutierten Waffenexporten an die Kurden? Soll Deutschland liefern? Eine klare Antwort auf diese Frage ersparte sich Wieczorek-Zeul: „Die Situation ist kompliziert. Ich habe meine Zweifel.“

Deutlicher drückte sich da der Lüdenscheider Gewerkschafter und Friedensaktivist Bernd Benschmidt aus: „In diese Gebiete gehören keine Waffen. Ich kann mir dort einen Blauhelm-Einsatz vorstellen.“

Die Ausstellung im Bürgerforum ist noch zweieinhalb Wochen zu sehen.



Mittels historischer Bilder und Texte wird im Bürgerforum Kriegspropaganda dokumentiert.

Friedensgebet „für alle Menschen“

Initiative „Gemeinsame Wege“ lädt ein

LÜDENSCHIED ■ Mit einem überkonfessionellen Friedensgebet beteiligt sich die christliche Initiative „Gemeinsame Wege“ am Begleitprogramm zur Ausstellung „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre“ (siehe 3. Lokalseite) über 100 Jahre Friedensarbeit in Hagen und im Märkischen Kreis. Das Gebet findet am Freitag ab 18 Uhr im Bürgerforum des Rathauses statt. Die Ausstellung, die am Montagabend von Heidemarie Wiczorek-Zeul eröffnet wurde, wird ebendort bis zum 13. September zu sehen sein. Darin inbegriffen ist eine weitere Präsentation mit dem Titel „Lüdenscheid im 1. Weltkrieg“.

Zu dem Friedensgebet sind nicht nur die Christen der Stadt eingeladen, betont Mechthild Börger für die Initiatoren von „Gemeinsame Wege“, sondern auch Angehörige anderer Religionsgemeinschaften und Nichtgläubige. „Alle Menschen, denen der Frieden gerade in der aktuellen Situation in der Welt am Herzen liegt, sind ganz herzlich eingeladen“, sagt Börger. Dass die überkonfessionelle Initiative „Gemeinsame Wege“ dieses Gebet im Begleitprogramm der Aus-

stellung organisiert, sieht sie als eine wichtige Aufgaben an. Es sei ein „Dienst der Christen an der Stadt, das Gedenken wachzuhalten.“

So werde der Abend, der etwa eine dreiviertel Stunde dauern soll, in drei Abschnitte unterteilt. Gestaltet werden sie von Mechthild Börger von der katholischen Pfarrei St. Medardus, von der evangelischen Pfarrerin Monika Deitenbeck-Goseberg sowie von Arnd Lüling von der Freien Gemeinde der Friedenskirche. Zunächst soll es um den Dank für die jahrzehntelange Abwesenheit von Kriegen in Westeuropa gehen. Der zweite Teil widmet sich der Besinnung und dem Gedenken, verbunden mit der Bitte um Erbarmen für vergangenes Leid und Unrecht. Im dritten Teil soll es Fürbitten für die Menschen geben, die heute in Kriegs- und Krisengebieten leben. Das Grußwort wird Bürgermeister Dieter Dzewas sprechen. Klaus Majoreess, Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg, wird den Abschluss der Veranstaltung gestalten. Der Gebetsabend wird musikalisch umrahmt von Björn Bergs und Markus Oberbeck. ■ gör

Termine

7.30 Uhr: Bürgerforum im Rathaus, Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre

10 Uhr: Stern Center, „Kids Days“

15 Uhr: Lebenshilfezentrum Wehberger Straße 4b, Familientag bei der Lebenshilfe

18 Uhr: Bürgerforum im Rathaus, Überkonfessionelles Friedensgebet „gemeinsame Wege“ im Rahmen der Ausstellung im Rathausfoyer

19 Uhr: Feuerwehr Gerätehaus Homert, Feuerwehrpicknick des LZ5 Homert

20 Uhr: Johannesloge zum Märkischen Hammer, „Oh Freunde nicht diese Töne – Schillers Ode und Beethovens Freunde“

Hunter
Filmpa

17.30 +
– Revo
Guardi

17.30 +
Uhr, Dr
macht

ISERLO
Filmpa

laxy 3D
Fr./Sa. a
ables 18

23 Uhr;
Sa. auch
+ 20.45

Planet d
Uhr (nic
Uhr; Ste
spiele 14

Vortrag über Hammer Forum

LÜDENSCHIED ■ Im Rahmen der Ausstellung „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre“ lädt die Friedensgruppe Lüdenscheid alle Interessierten zu einem Vortrag über die Arbeit des Hammer Forum in Syrien ein. Referentin ist Sabrina Johannemann, Vorstandsmitglied des Vereins. Die Veranstaltung findet statt am Dienstag um 18 Uhr im Bürgerforum des Rathauses.

Vortrag im Bürgerforum

Lüdenscheid. Im Rahmen der Ausstellung „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre. 100 Jahre Friedensarbeit in Hagen und dem Märkischen Kreis“ hält Sabrina Johannemann vom Hammer Forum am Dienstag, 2. September, einen Vortrag zum Thema „Hilfe in Syrien“. Beginn ist um 18 Uhr im Bürgerforum des Rathauses in Lü-

denscheid. Ohne die Versorgung von außen stehen die „Untergrundärzte“ in Syrien machtlos vor ihren Patienten. Das Hammer Forum hat einen Weg gefunden, Hilfsgüter in das Zentrum des Krieges zu entsenden. Aber es sei ein Weg mit vielen Hürden. Darüber wird Johannemann den Gästen am Dienstag berichten.

Friedensgebet im Bürgerforum

Einladung der ökumenische Initiative „Gemeinsame Wege“

Von Ingrid Weiland

LÜDENSCHIED • Anlässlich der Ausstellung „Frieden gegen Krieg – Gewissen gegen Gewehre“ hatte die ökumenische Initiative „Gemeinsame Wege“ am Freitag zu einem überkonfessionellen Friedensgebet ins Bürgerforum des Rathauses eingeladen.

Bürgermeister Dieter Dzewas leitete den Abend mit Worten ein, mit denen er auf die Wichtigkeit des gemeinsamen Anliegens hinwies: Nach der Friedenshoffnung, die nach den beiden Weltkriegen aufkeimte und vor allem nach dem Mauerfall 1989 immer größer wurde, forderten die aktuellen Situationen in den Kriegs- und Krisenge-

bieten zum Engagement für den Frieden heraus. Gemeindefereferentin Mechthild Börger (katholische Gemeinde St. Medardus) eröffnete den Gebetsteil, indem sie alle Anwesenden zum Dank an Gott für über 60 Jahre Frieden in Deutschland einlud.

Monika Deitenbeck-Goseberg, Pfarrerin der ev. Kirchengemeinde Oberrahmede, leitete den zweiten Teil des Friedensgebets ein, in dem es um die Vergebung für anderen Menschen zugefügtes Leid ging. Arnd Lüling (Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Lüdenscheid) und weitere Sprecher der Initiative „Gemeinsame Wege“ brachten schließlich Fürbitten für die Nöte der Men-

schen in dieser Welt vor.

Björn Bergs (Gesang) und Markus Opperbeck (Klavier) präsentierten ein anrührendes, zu den Friedensgebeten passendes musikalisches Programm. Worte von Klaus Majores, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Lüdenscheid-Plettenberg, bildeten schließlich den Abschluss der eindrucksvollen Veranstaltung. Die Kollekte war für die Arbeit des Diakonischen Werks für syrische Flüchtlinge bestimmt.

Bei der nächsten Veranstaltung im Zusammenhang mit den Ausstellungen im Bürgerforum des Rathauses geht es am Dienstag um 18 Uhr um die Arbeit des Hammer Forums in Syrien.



Björn Bergs (Gesang) und Markus Opperbeck (Tasten) begleiteten den Abend musikalisch.

Hilfe für die Hilflosen

Sabrina Johanniemann informiert über die Arbeit des „Hammer Forums“

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED - Kinder mit abgetrennten Gliedmaßen, Kinder mit verbrannter Haut, Kinder, die querschnittsgelähmt bleiben werden – die Bilder, die da auf der Leinwand erscheinen, sind nur schwer zu ertragen. Sie zeigen, wie der Krieg wirklich ist. Sabrina Johanniemann vom „Hammer Forum“ erklärt das Bildmaterial und schwankt zwischen Sachlichkeit und Emotionalität. Das kleine Publikum im Bürgerforum ist betroffen.

Sabrina Johanniemann ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit beim „Hammer Forum“. Jener Organisation, die sich seit 1991 für verletzte Kinder in Kriegs- und Krisenländern einsetzt. Konkreter Anlass für die „Forums“-Gründung durch Ärzte und andere engagierte Bürger der westfälischen Stadt Hamm war damals der Irak-Krieg.

Johanniemanns jetziger Auftritt in Lüdenscheid gehörte zum Beiprogramm der Friedensausstellung, die momentan im Rathaus läuft und von der Lüdenscheider Friedensgruppe initiiert worden war. Die Friedensgruppe hatte Johanniemann auch nach Lüdenscheid eingeladen.

Die Verbindung zwischen der Bergstädtern Bürgern und dem auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesenen „Hammer Forum“ ist dabei durchaus eng. Allein die Friedensgruppe hat bislang insgesamt knapp 10 000 Euro an



Sabrina Johanniemann informierte im Rathaus über die Arbeit des „Hammer Forums“. Mit auf dem Bild: Martin Sander, Matthias Wagner und Bernd Benschmidt (v.l.) von der Friedensgruppe. ■ Foto: dt

Spenden für die Hilfsorganisation gesammelt. Dazu kommen weitere Einzelspenden.

Im Zuge ihres Vortrags stellte Johanniemann die Arbeit des „Hammer Forums“ allgemein vor und thematisierte speziell auch die aktuellen Hilfseinsätze in Syrien und im Gazastreifen. Zum Grundsätzlichen: Das „Hammer Forum“ – ein Schulterschluss von rund 100 Ärzten, Krankenschwestern und anderen Helfern – ist auf die direkte Unterstützung von verletzten Kindern in Kriegsländern fixiert. Kriterien wie Herkunft, Konfession oder Nationalität der kleinen Opfer spielen kei-

ne Rolle. Vorrangiges Ziel der Arbeit ist laut Johanniemann „der Aufbau von medizinischen Versorgungsstrukturen“ in den betroffenen Ländern. Gleichzeitig werden immer noch kriegsverletzte Kinder zur Behandlung nach Deutschland geholt. „Insgesamt konnten wir bisher rund 775 000 Kindern helfen“, so Johanniemann.

Auf staatliche Hilfe kann das „Forum“ kaum zählen. Weder in Deutschland noch in den Kriegsländern. Beispiel Aleppo. In der syrischen Stadt haben Ärzte und Pflegekräfte auf eigene Faust ein Untergrund-Netz aufgebaut,

um Verletzten zu helfen. Die einst funktionierenden Krankenhäuser sind von allen Bürgerkriegsparteien bombardiert worden. Warum? „Um die Bevölkerung zu demoralisieren“, so Johanniemann. Das „Hammer Forum“ unterstützt das Netzwerk mit mühseligen Hilfslieferungen über den Landweg.

Zum Schluss zeigte Johanniemann noch ein Foto von einem verletzten Kind im Gazastreifen. Granatsplitter haben das Gesicht getroffen, ein Auge ist verloren. Frage von Johanniemann: „Was hat dieses Kind mit dem Konflikt zu tun?“

Friedensgruppe lädt zum Antikriegstag ein

LÜDENSCHIED ▪ Angesichts der blutigen Konflikte in der Welt scheint er aktueller denn je – der Antikriegstag. Der wird am Sonntag auch in der Bergstadt begangen. Schauplatz des Geschehens ist dann das Ehrenmal auf dem Friedhof in Hühnersiepen. Dort liegen bekanntlich viele russische und andere ausländische Opfer der Nazis begraben. Zu der Gedenkveranstaltung laden die Lüdenscheider Friedensgruppe und weitere Vereinigungen alle interessierten Bürger ein. Treffpunkt am Sonntag ist um 10.30 Uhr der Wanderparkplatz in Hühnersiepen. Von dort wird zum Friedhof gegangen, wo ab 11 Uhr mehrere Rede- und Musikbeiträge anstehen. Das Motto dabei: „Die Gewaltspirale stoppen“. Damit ist auch die Entwicklung in Nahost und in der Ukraine gemeint. Generell wird mit dem Antikriegstag an den von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieg erinnert. ▪ dt

Führungen noch bis Freitag

LÜDENSCHIED ▪ Die Ausstellung „Frieden gegen Krieg“ im Bürgerforum endet diese Woche. Morgen 9 gibt es eine letzte Führung. Bis Freitag besteht noch Gelegenheit, unter Tel. 0 23 51 / 2 51 38 oder per Mail unter info@friedensgruppe-luedenscheid.de Führungen für Gruppen und Schulklassen zu vereinbaren.

ANTKRIEGSTAG

Warnung vor Gewaltspirale und Waffenlieferungen → 2. Lokalseite

ne-on.de

LN lokal 09.09.2014

LÜDENSCHIED

Forderte den „Export von Frieden und Diplomatie“: Martin Sander (rechts) von der Friedensgruppe Lüdenscheid. Mit auf dem Bild: die Gewerkschafter Bernd Benschmidt (links) und Manfred Kunkel. • Fotos: Schmidt

„Den Frieden exportieren“

Antikriegstag: Redner warnen vor Gewaltspirale und Waffenlieferungen

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED • Entschieden gegen Krieg und Waffenexporte. Und ebenso entschieden für Frieden und Völkerverständigung. Es war ein deutliches Signal, das da jetzt bei der Lüdenscheider Veranstaltung zum diesjährigen Antikriegstag ausgesandt wurde.

Rund 35 Besucher nahmen an der Gedenkstunde auf

dem Friedhof Hühnersiepen teil, darunter auch russische Austausch-Studentinnen aus der Lüdenscheider Partnerstadt Taganrog. Es war übrigens das 50. Mal, dass in der Bergstadt eine Aktion anlässlich des Antikriegstages stattfand.

Über Themen musste diesmal nicht lange gerätselt werden. Die Situation in Nahost und in der Ukraine sowie die aktuellen Spannungen zwi-

schen Russland und westlichen Ländern rückten automatisch in den Fokus. Die Botschaft der Veranstaltung wich dabei merklich von gängigen Betrachtungsweisen ab. Die Redner an diesem Tag geißelten Russland nämlich nicht als Feind und alleinigen Aggressor.

So erinnerte Martin Sander von der Lüdenscheider Friedensgruppe daran, dass „die Nato inzwischen an den rus-

sischen Grenzen steht. Das war einst undenkbar. Wir sollten nicht vergessen, welche Kriege die USA und die Nato-Länder in den letzten 25 Jahren geführt haben. Und aus der kriegerischen Vergangenheit werden keine Lehren gezogen.“ Sander auch an die russischen Austausch-Studentinnen gewandt: „Wir sind Freunde. Und Deutschland muss den Frieden und die Diplomatie exportieren, keine Waffen.“

Vor Sanders Auftritt hatten der Gewerkschafter und Friedensfreund Bernd Benschmidt sowie Liedermacher Rüdiger Drallmeyer mit ihren Beiträgen die Bedeutung des Antikriegstages und der Gedenkstätte Hühnersiepen thematisiert.

Traditionell wird mit dem Antikriegstag an das Grauen des Krieges und an den von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieg erinnert. Getragen werden die jährlich bundesweiten Aktionen dabei maßgeblich von Friedensinitiativen und Gewerkschaften. Der Friedhof Hühnersiepen wurde deshalb als Veranstaltungsort ausgewählt, weil dort viele Russen und andere Ausländer begraben liegen, die während des Nazi-Terrors in Deutschland den Tod im Arbeitslager fanden.



Auch russische Pädagogik-Studentinnen waren bei der Gedenkstunde dabei. Sie halten sich derzeit im Zuge eines Austausches mit der Gesamtschule in Lüdenscheid auf.



Kritische Geschichtsbetrachtung: Bei seinem Vortrag in der Volkshochschule ordnete Matthias Wagner den Ersten Weltkrieg in den historischen Kontext ein. • Foto: Schmidt

„Das militärische Denken hat alles verdrängt“

LN lokal 11.09.2014

Erster Weltkrieg: Matthias Wagner zieht historische Verbindungslinien

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED • Er gilt als akribischer und zäher Erforscher der neueren Geschichte Lüdenscheids. Beschönigungen von Ereignissen und Entwicklungen in der Stadt kennzeichnen die Arbeit von Matthias Wagner dabei nicht eben. Ein weiteres Merkmal des heimischen Historikers: Er lässt geschichtliche Vorgänge nicht isoliert stehen, sondern spannt Bögen, die mitunter bis in die Gegenwart reichen.

Kriegsbegeisterung in Deutschland

Intensives Materialstudium und das Ziehen von historischen Verbindungslinien prägen jetzt auch Wagners Vortrag in der Volkshochschule. Das Thema dabei: Lüdenscheid im Ersten Weltkrieg. Der Auftritt Wagners fand dabei im Zuge der Friedensausstellung statt, die derzeit noch im Bürgerforum läuft (wir berichteten).

Mittels etlicher historischer Dokumente beleuchtete Wagner dabei Vorgeschichte, Verlauf und Folgen des Ersten Weltkrieges. Hier eine Zusammenfassung wesentlicher Botschaften und Erkenntnisse an diesem Abend: Thema Vorgeschichte des Weltkrieges. Ähnlich wie an-

dere kritische Historiker sieht auch Wagner eine Kontinuität im deutschen Großmachtstreben – von der strategischen Politik Bismarcks bis zu den Weltkriegen. Flankiert wurde das laut Wagner von einer nationalistischen Grundstimmung in der Bevölkerung: „Es gab für Bismarcks Kriege und Siege auch in Lüdenscheid viel Begeisterung – und den kirchlichen Segen. Denkmäler und Kundgebungen zeugen davon.“

Stichwort Kriegsbeginn. Warum gab es in der deutschen Politik so wenig Bedenken gegenüber dem Krieg? Ein Erklärungsansatz für Wagner: „Das militärische Denken hat damals alles verdrängt. Es gab in Deutschland und Österreich keine starken Zivilpolitiker.“

Das Thema Tod und Leid. An die 35 000 Einwohner hatte Lüdenscheid vor Kriegsbeginn. Zwischen 6000 und 7000 Männer mussten in den Krieg ziehen. Rund 1500 davon, so Wagner, kamen bei den blutigen Kämpfen ums Leben – „wenn man jene einrechnet, die noch Jahre nach Kriegsende an ihren Verletzungen starben.“ Das Leid offenbarte auch in den provisorisch eingerichteten Krankenlagern – Lüdenscheid war damals Lazarettstadt. Auch ausländische Kriegsoffer

wurden hier behandelt.

Thema deutsche Schuld. Sie zeigt sich an vielen Beispielen. Wagner nannte einige: Deutschland begann den Gaskrieg, marschierte ins neutrale Belgien ein und richtete auch in Lüdenscheids heutiger Partnerstadt Leuven schwere Verwüstungen an. Stichwort Nachkriegszeit. Die fatalen Entwicklungen schon während der Weimarer Republik sind bekannt. Wagner erinnerte an sie: „Es gab schnell wieder eine geheime Aufrüstung. Belangt wurden aber jene, die das aufdecken wollten. 25 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges begann dann der Zweite Weltkrieg.“

„Skulptur ist kein Friedenszeichen“

Hat man inzwischen aus der Vergangenheit gelernt? Zweifel sind aus Sicht Wagners mehr als angebracht. Sein Beispiel: die Begehung des Volkstrauertages in Lüdenscheid. Das Urteil des Historikers: „Die Skulptur an der Parkstraße ist kein Friedenszeichen. Wenn in unserer Stadt der Volkstrauertag seit fast 80 Jahren an einem Nazi-Denkmal der Gewaltverherrlichung stattfindet, dann haben wir aus den Ereignissen des Ersten Weltkrieges nichts gelernt.“

Friedensgruppe mit neuen Plänen

Positives Urteil zur Ausstellung im Rathaus

LÜDENSCHIED • Der Erfolg soll Ansporn für die Zukunft sein: Bernd Benschmidt, Matthias Wagner und Martin Sander von der Lüdenscheider Friedensgruppe haben jetzt ein Fazit zu der vor wenigen Tagen beendeten Friedenausstellung im Bürgerforum gezogen. Das Urteil fällt dabei rundweg positiv.

Zur Erinnerung: Besagte Ausstellung im Rathaus-Foyer hatte Vorgeschichte und Realitäten des Ersten Weltkrieges thematisiert und gleichzeitig die Aktivitäten der Friedensbewegung in der Region dokumentiert. Zur Ausstellungseröffnung mit SPD-Frau Heidemarie Wiczorek-Zeul waren gut 80 Besucher erschienen. „Eine gute Resonanz“, wie Bernd Benschmidt findet. Allerdings hätte sich die Friedensgruppe als Konsequenz der Ausstellung gewünscht, dass „unsere Bundestagsabgeordnete Petra Crone bei der Pseudo-Abstimmung über die Waffenlieferungen in den Irak ein Signal gegen Rüstungsexporte gesetzt hätte.“ Die bei der Ausstellungseröffnung präsentierte Crone hatte wenige Tage spä-

ter im Bundestag für den Regierungskurs und somit für Waffenlieferungen in den Nordirak gestimmt. Ein symbolisches Votum – die Bundesregierung kann über solche Waffenlieferungen ohne das Parlament entscheiden.

Insgesamt haben laut Matthias Wagner rund 500 Menschen die Präsentation besucht. Flankiert wurde die Ausstellung von zwei Vorträgen und dem Antikriegstag.

Initiativen für die Zukunft hat die Friedensgruppe bereits vor Augen. So sollen die „Kriegsdenkmäler in Lüdenscheid“ sowie der Charakter des Volkstrauertages künftig zentrale Themen bleiben.

Außerdem will die Gruppe versuchen, verstärkt an Schulen über Friedensarbeit zu informieren – eine gesetzlich verbrieft Möglichkeit. Zu diesem Zweck hat Matthias Wagner jüngst ein Zertifikat bei der Evangelischen Kirche von Westfalen erworben. Er ist jetzt auch „Referent für Friedensbildung“. Das Angebot an die Schulen soll ein Gegengewicht zu den Bundeswehr-Besuchen an Bildungsstätten sein. • dt



Planen die nächsten Aktivitäten: Bernd Benschmidt, Matthias Wagner und Martin Sander (v.l.) von der Friedensgruppe. • Foto: dt